AUF EIN WORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser, das letzte Mal „AUF EIN WORT“. Hiermit möchte ich mich als Stecknitz Kurier-Macherin von Euch verabschieden. Vielen Dank für Euer Interesse an dem Heft und damit auch am Interesse am Geschehen in der RGL. Ich hoffe, dass mit den vielen Beiträgen der Mitglieder die Transparenz des Vereins sichtbar und nachvollziehbar geworden ist und auch für unsere „Auswärtigen“ ein Gefühl der Zugehörigkeit rübergekommen ist. Wenn das geschehen ist, bin ich zufrieden.
Und an dieser Stelle möchte ich mich ganz ausdrücklich bei einem RGLer bedanken, der mir vom ersten bis zum Heft Nr. 16 sehr hilfreich zur Seite stand, und alle Artikel zum Schluss noch einmal sehr genau und akribisch auf Fehler gegengelesen hat. Das ist „**FRED GÄBEL**“. Ich weiß, er mag diese Erwähnung seiner Person nicht so gerne, aber das muss nun mal sein. Ohne Fred stünden etliche, von mir übersehene oder nicht gewusste Fehler in den Stecknitz Kurieren, die beim Lesen doch recht störend wären.
Also Fred, herzlichen Dank für Deine wertvolle Arbeit!

Liebe Leserinnen und liebe Leser, nun ist es nicht so, dass ihr in Zukunft auf den Stecknitz Kurier verzichten müsst, nur weil ich ihn nicht mehr mache. Nein es gibt, Gott sei Dank, Nachfolger.

Regina Dittmer hat mit diesem Heft die „Regie“ übernommen und dabei helfen werden ihr: *Hanne Gäbel* und *Rosemarie Schreibern.*

Wünschen wir diesen Dreien viel Unterstützung von den Mitgliedern, etwas Geduld bei der Einführungsphase, und auch viel Spaß bei der Fertigung der nächsten Kuriere.

Ich sage:“TSCHÜSS

INHALTSVERZEICHNIS

Inhalt Heft 17 2016/ 2017	Seite
Auf ein Wort	1
Inhalt	.2
Fahrtenabzeichen 2016	3
Frauenwanderfahrt nach Köpenick 2016	4
Abrudern 2016	5
Harzfahrt Februar 2017	6
Anrudern in Berlin	9
Boddenfahrt	11
Frauenwanderfahrt	14
Herrenwanderfahrt	21
Hadersleben	25
Quer durchs Land	26
Wanderfahrt Brandenburg Havel	28
Quer durchs Land Rendsburg	32
Wanderfahrt Schnackenburg - Lauenburg	34
Welch ein herrlicher Rudertag……	36
Wanderfahrt Berlin	37
Paddelfahrt am Ellbogensee	40
Quer durchs Land Friedrichstadt	42
Dickenvierer	44
Wanderwochenende	47
Elbepokal 3. Oktober	52
Sperrung der Straße am Kuhgrund	55
Zum Vormerken	55
Aus dem Vorstand	56
Mitgliederbewegung	57
Noch ausstehende Termine	58
Aus gegebenen Anlass	58
Winteraktivitäten	59
Abrudern mit Bootstaufe	61
Ehrung unserer langjährigen Mitglieder	62
Vorstand	63

Fahrtenabzeichen 2016

Anke Schulz	1	791 km
Regina Dittmer	1	1.153 km
Bärbel Wendt	1	738 km
Joachim Immisch Wendt	1	639 km
Bernd Tormann	3	695 km
Uwe Keck	3	633 km
Uwe Bhend	4	1.086 km
Linda Horstmann Bhend	4	1.607 km
Paul Bhend	4	1.605 km
Karl Bhend	4 Junior	889 km
Gerhard Brandt	7	827 km
Wolf Dieter Wulff	8	903 km
Friedrich Stahlbock	8	695 km
Helmut Knobel	9	1.188 km
Winfried Schult	9	1.419 km
Kerstin Giebelmann	10	2.000 km
Hans Werner Hagen	14	652 km
Thea Knobel	15	779 km
Franz Ludwig Fischer	22	1.107 km
Christel Zamow	38	1.212 km

Frauenfahrt nach Köpenick

Am 08.10.2016 Ankunft in Köpenick. Großes Treffen der Frauen verschiedener deutscher Vereine.
Das Motto: Bei Regen rudern wir nicht und dann können wir immer noch zurückrudern!!!!
Bei Pro Sport (Post Wendenschloß) bekam unsere Gruppe das beste Zimmer. Eigentlich für den Vorstand reserviert. Das machte uns nicht so beliebt bei den anderen. Nachts mussten wir durch alle Schlafzimmer, um zu den Toiletten zu kommen. Zum Glück hatte uns Christel an Taschenlampen erinnert. Die anderen fühlten sich als schliefen sie in einer Ameisenstraße.
Nach einem gemütlichen Abend folgte der Schrecken am Morgen. Es regnete. Und los ging es Richtung Oberbaumbrücke. Gleicher Weg zurück - im Regen. Alles in allem 35 km. Der Abend war sehr nett und harmonisch und entschädigte uns für alles.

Zweiter Tag 39 km
Wir steigern uns. Wir dürfen rudern trotz Regen. Der Müggelsee war außergewöhnlich glatt. Dank Regen. Mittagspause in Erkner bei Sonnenschein. In Schmöckwitz leckerer selbstgemachter Kuchen und Kaffee wie jeden Tag. Zurück über die Regattastrecke Grünau. Heimat.

Für den nächsten Tag war die Wetterprognose noch schlimmer. Wir entschlossen uns zu schwänzen. Bei Regen wanderten wir durch Berlin. Der krönende Abschluss mit heißem Grog und ein Viergängemenü bei Winfried. Anschließend wurden wir zufrieden nach Hause gefahren.

Vierter Tag
36 km bei Regen. Rundfahrt über mehrere Seen. Highlight des Tages Mittagessen in Wildau. Edel und gut. Und warm. Der Kellner empfing uns am Steg und half uns beim Festbinden. Durchnässt haben wir die Wärme genossen. Alle tranken heiße Zitrone.

Fünfter Tag
Anke ist krank. Solidarisch hat unsere Gruppe ruderfrei. Wir haben einen zweiten Stadtbummel gemacht. Essen im Alexa, Austern bei Rogacki, Besuch im Ka De We.

Sechster Tag 41km
Wind und **Sonnenschein!!!** Kein Regen. Anke allein zu Haus. Der Rest der Truppe ruderte fleißig. Trotz Wind und Wellen. Der Leitsatz der Tour: Eigentlich wollten wir bei Regen nicht rudern, bzw. jederzeit umkehren.

Bis nächstes Jahr im Oktober. Mal sehen was wird.

Gini Dittmer, Hanne Gäbel, Anke Schulz, Christel Zamow

ABRUDERN 2016

Schon ziemlich kalt und regnerisch, der 22. Oktober. Viel sportlicher Ehrgeiz war bei den Aktiven der RGL an diesem Tag nicht vorhanden. So gingen bei den Ruderern nur ein Achter und bei den Paddlern sechs Kinder in Kajaks aufs Wasser.

Auch das sonst so zahlreich teilnehmende „Fußvolk“ fand den Weg in diesem Jahr nicht so recht.

Das üppige Kuchenbüfett wurde diesmal nicht, wie sonst immer, weggeputzt, aber die anwesenden RGLer erlebten einen gemütlichen entspannten Nachmittag. Man nahm es sportlich.

Skilaufen im Harz / Altenau

Freitag, den 17.02.2017 ca. 15:15 Uhr sind wir von dem Lauenburgischen Schüsselteich in Richtung Harz / Altenau aufgebrochen. Das Ziel, EC Jugendbildungs- und Tagungsstätte im Harz / Altenau haben wir ohne Probleme erreicht.

Wir wurden, wie alljährlich, nicht fürstlich, aber freundlich in der EC Jugendbildungs- und Tagungsstätte empfangen. Nach der Schlüsselübernahme konnten wir in die Zimmer und jeder konnte sich entsprechend einrichten.

Nach kurzem Aufenthalt in der Unterkunft war es an der Zeit, den allgemeinen Hunger und Durst zu stillen. Hierzu hatte Thea ein Tisch im Restaurant zu Altenau für uns im Voraus reserviert. Die 20köpfige Ski-Truppe ist durch die schneebedeckten Gassen von Altenau zum Restaurant geschliddert.
Im Restaurant haben wir erst einmal einige Erfrischungsgetränke bestellt, weil wir uns mit der Zeit verkalkuliert hatten. Als dann einige Gäste gegangen waren, haben wir zwei große Tischgruppen gebildet und das Essen bestellt.

Das Essen hat allen gut geschmeckt. Nach einigen Getränken und amüsanten Plaudereien haben wir den Weg zur Unterkunft angetreten. Im Anschluss haben wir uns von der Winterkleidung befreit und im Aufenthaltsraum zum Plaudern getroffen. Zwischendurch hat Uwe den Ablauf für den Samstag geschildert: Erst Frühstücken, Ski - Equipment, Verpflegung für unterwegs einpacken und nach dem Frühstück losfahren. Die Kinder und die Halbstarken können es kaum abwarten, auf die Ski - Piste zukommen.

Nach einigen genüsslichen Getränken, Naschkram und Gesprächen über die alten Zeiten, wurde der Freitagabend beendet.

Samstagmorgen wurden wir gegen 08:00 Uhr mit Hausmusik geweckt. Im großen Saal haben wir mit Konfirmandenschülern vor dem Frühstück gemeinsam im Chor gesungen, im Anschluss wurde dann gefrühstückt. Nach ausgiebigem Frühstück wurde das Ski-Equipment in die Autos verladen und ab ging es zur Ski-Loipe. Die Skiverhältnisse waren schon lange nicht mehr so gut wie dieses Jahr. Das Wetter war ziemlich kalt und nebelig, klarte später auf und die Sonne erstrahlte in ihrem Glanz. Nach kurzer Unterweisung von Uwe sind alle auf die Loipe und jeder hat nach Herzenslust seine Runden gedreht. Nicht zu vergessen, Rudi und Familie waren auch dabei, so trifft man sich einmal im Jahr beim Skifahren in Altenau. Der Sohn, mit seinen 3 Jahren, steht auf den Skiern und fährt einfach los, echt Klasse.

Unsere Ruderer beim Ski Start

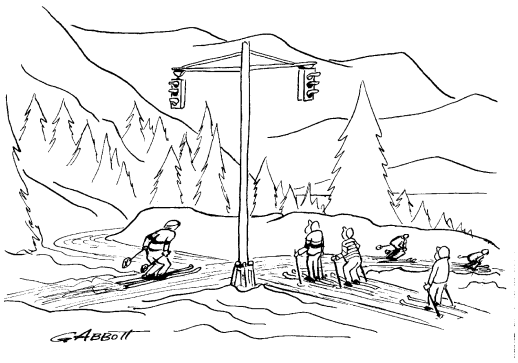
Die Mittagszeit nahte, der Hunger rief und alle, Mann / Frau / Kinder brachen zum Hotel auf, um das Mittagessen einzunehmen.

Nach dem Essen sind einige spazieren gegangen und einige zum Skifahren aufgebrochen. Nachdem sich alle langsam wieder in der Unterkunft eingefunden hatten, gingen wir gemeinsam zum Abendessen in den Saal. Nach dem Essen ist ein gemütliches Beisammensein mit Chips, Getränken und Spielen angesagt. Es wurde über den Verlauf des Tages und über den kommenden Tag diskutiert. Einige sind ziemlich früh ins Bett gegangen, wahrscheinlich war die Skifahrt zu anstrengend. Gegen Mitternacht war der Rest der Mannschaft auch kaputt und bettreif.

Am Sonntag wurden wir, wie am Samstag auch, mit Hausmusik geweckt. Im Anschluss wurde im Essenssaal gesungen und gefrühstückt. Nach dem Frühstück haben wir die Skiausrüstung in die Fahrzeuge verladen und sind zum Andreasberg aufgebrochen. Auch hier waren die Loipen in gutem Zustand. Es machte richtig Spaß, gemeinsam einige Runden mit den Skiern oder Fuß zu drehen.
Nun mussten wir zurück zur Unterkunft, Mittagessen, Zimmer räumen und im Anschluss die Heimreise nach Lauenburg antreten.

Leider müssen wir auf Wiedersehen sagen Altenau, aber wir kommen bestimmt wieder.

Mit einem traditionellen Besuch bei der Oker-Talsperre fuhren wir gemütlich nach Lauenburg. Am späten Nachmittag haben wir dann im Vorort von Lauenburg, bei der Tankstelle in Hohnstorf die Fahrzeuge betankt, Uwe durfte bezahlen und im Anschluss haben wir uns voneinander verabschiedet.



Gruß Davud

Anrudern in Berlin 2017

Eine Woche vor dem Anrudern der RGL machte sich am 30. März eine höchst illustre Truppe von 18 RGLern mit vier Booten auf den Weg nach Berlin um dort am offiziellen Anrudern des LRV Berlin in Friedrichshagen teilzunehmen. Eine Fahrt zu dieser Kultveranstaltung ist inzwischen schon zu einer Tradition geworden. Nachdem am Freitagabend fast alle in Grünau bei unserem Quartier, dem Bootshaus des RC „Turbine“ Grünau angekommen waren, wurden schnell die Boote klargemacht. Anschließend ging es ins „Bohnsdorfer Eck“, welches im letzten Jahr als Ersatz für das beliebte aber inzwischen geschlossenen „Brauhaus Bohnsdorf“ gefunden worden war. Hier trafen dann auch die letzten ein. Nach ausgiebigem Tafeln ging es zurück ins Bootshaus nach Grünau, wo man sich bei anregenden Getränken noch mental auf die Leistung des kommenden Tages vorbereitete.

Am Sonnabend hieß es früh aus den Federn zu kommen. Nach dem gemeinsamen Frühstück „aus eigener Kiste“ mit frischen Brötchen (hier Schrippen genannt) ging es, natürlich erst nach Einnahme der „Morgenmedizin“, aufs Wasser. Bei Turbine sammelten sich derweil viele Mitglieder und Gäste, galt es doch ein neues Boot zu taufen. Über die Regattastrecke ging es dann die Dahme (oder wendische Spree) aufwärts Richtung Schmöckwitz. Dort bogen wir in den Seddinsee ein und erreichten bald die Mündung vom Gosener Kanal und Gosener Graben. Einige Kameraden misstrauten der Situation im Graben („da liegen sicher Bäume quer, da kommen wir vielleicht nicht durch“) und zogen es vor, den doch etwas öden Gosener Kanal zu fahren. Es gab aber keine Probleme im Graben, und so konnte bei „Spreewaldfeeling“ eine wunderschöne Landschaft genossen werden. Kaum zu glauben, dass dies noch Berlin ist. Über den sogenannten Hessenwinkel gelangten wir dann auf die Müggelspree. Jetzt waren auch schon vermehrt andere Ruderboote zu sehen, die offensichtlich auch das Ziel Friedrichshagen hatten. Beim RC Rahnsdorf („Luftfahrt“) wurde zur Pause angelegt. Auch dies ist schon Tradition und ein unbedingtes MUSS. Wie immer war man dort vorbereitet, und so konnte das Hopfendefizit und auch der aufkommende Hunger schnell beseitigt werden.

Über einen Nebenarm der Spree kamen wir schnell zum Müggelsee, der sich diesmal von seiner angenehmen Seite zeigte. Die einzigen Wellen kamen von Motorbooten. Vor der Brauerei in Friedrichshagen sammelten wir uns und fuhren in gemeinsamer Phalanx vor das Bootshaus des Friedrichshagener RV. Hier war schon mächtig was los, und so dauerte es eine Weile bis wir an die Stege konnten. Zur Begrüßung wurde erstmal eine kleine Kostprobe deutsche Destillierkunst gereicht. Unsere Boote wurden, wie auch schon in all den Jahren vorher am gegenüberliegenden Ufer auf dem Wasser verankert. Jeder Obmann erhielt ein Kärtchen am Bändsel, auf das er später auch das richtige Boot zurückerhält. Nun stürzten sich alle ins Getümmel, um das reichhaltige kulinarische Angebot (allein das Kuchenbuffet ist sehenswert) zu testen. Mit Glück fanden wir auf dem mit Tischen und Bänken ausgestatteten Bootsplatz noch ein Plätzchen. Unsere „Hamburger Jungs“ fanden wieder viel Beachtung. Es kamen auch immer mehr Boote und man traf viele alte Bekannte; es war wie ein großes Familienfest. Obwohl der Bootsplatz abschüssig ist hinderte es die Feiernden nicht, kräftig zu schwofen und „Achter zu fahren“. Am späten Nachmittag ging es dann über Müggelspree und Dahme wieder nach Grünau zurück. Dieser wirklich schöne Tag verabschiedete sich mit einem fast noch schöneren Abend. So konnte man draußen am Lagerfeuer sitzend den Tag beschließen. Einige gingen aber bald zu Bett, offensichtlich hatten sie sich, da den ganzen Tag an der frischen Luft, eine Sauerstoffvergiftung zugezogen.

Auch am nächsten Tag zeigte sich das Wetter von seiner schönsten Seite. So ging es wieder Richtung Schmöckwitz und weiter auf den Zeuthener See. Hier konnte man die ehemalige Hertie Villa bewundern, ein kleines bescheidenes Anwesen. Beim ESV Schmöckwitz wurde unter den gerade knospenden Bäumen Frühschoppen gemacht. In Grünau waren die Boote dann schnell verladen und es ging wieder nach Lauenburg, nicht ohne vorher festgestellt zu haben: „Nächstes Jahr wieder!“

Helmut Knobel

Boddenfahrt ab Barth vom 28. April bis 1. Mai 2017

Dabei waren: Helmut, Thea, Christian und Julia Knobel, Uwe, Paul und Karl Bhend, Linda Horstmann-Bhend, Wolfgang Lattki, Jens Rahn, Regina Dittmer, Bernd Tormann, Wolf-Dieter Wulff, Winfried Schult, Bärbel Wendt, Joachim Immisch-Wendt und Uwe Gliemann aus Rostock. Fahrtlänge: wesentlich mehr geplant als gerudert!!

Die Ankündigung: Wanderfahrt auf den vorpommerschen Boddengewässern machte mich sehr neugierig. Also: anmelden und mitfahren. Die Übernachtung fand in der Jugendherberge Barth statt. Die Anfahrt war sehr abenteuerlich. Wegen einer gesperrten Straße wurden wir von den verschiedenen Navis auf verschiedene Wege gelotst. Es handelte sich die letzten Kilometer durchweg um das, was wir als Feldwege bezeichnen würden: einspurig, Platten aus DDR-Zeiten. Helmut mit dem Hänger und den Booten stand dann in der „Walachei“ vor einem Sperrschild. Die Straße zu eng um zu wenden. Die Orientierung war schwierig, zu guter Letzt konnten Uwe und Paul ihn dann finden und helfen, dass die Boote doch noch die Jugendherberge erreichten. In der Jugendherberge ging alles nach festen Regeln: Essen nicht vor 8.00 Uhr und so, keine Ausnahme mit vorher schon mal Kaffee. Die Zimmer waren klein, die Anzahl der Duschen auf dem Flur begrenzt auf jeweils 2 für Männer, 2 für Frauen. Gleiches galt für die Toiletten. Wir waren

zunächst im Haus alleine, so dass wir es uns einteilen konnten. Das führte allerdings trotzdem dazu, dass die ersten Duscher um 6:00 Uhr unterwegs waren. Das Essen war gut, alle wurden satt. Parkplatz war ausreichend vorhanden, auch für den Hänger.

Die abseitige Lage des Hauses machte, dass wir für die Boote einen sicheren Platz am Wasser hatten, wenn auch keinen Steg, so doch Sand und eine geschützte Bucht. Gummistiefel waren angesagt. In der Jugendherberge nächtigten auch einige Paddler, die sich dann trauten, ebenfalls ihre Boote am Strand liegen zu lassen. Ist auch nichts passiert, war eben sehr außerhalb jeder normalen Fahrtroute und die Saison des ansässigen Bootsverleihs hatte noch nicht angefangen. Leider blies der Wind alle drei Tage so heftig, dass wir diese geschützte Bucht auch nicht echt verlassen konnten. Schaumkronen hinderten uns täglich. Die mitgebrachten Rettungswesten wurden alle Tage angelegt. Man kann nie wissen. Es wurden dann täglich auch nur wenige Kilometer gerudert, die Bucht rauf und runter.

Dies führte dazu, dass wir – immerhin war es trocken und die Sonne schien – uns an Land vergnügten.

Den ersten Tag stand für alle der Fußmarsch nach Barth an. Fischbrötchen und mehr … Die Innenstadt der nunmehr über 750 Jahre alten Stadt ist schön hergerichtet und wir erhielten einen guten Einblick. In Barth waren zu Zeiten der DDR einige größere Industriebetriebe mit Tausenden von Arbeitsplätzen ansässig, wie der VEB Schiffsanlagenbau Barth, der VEG Saatzucht Barth, das Betonwerk, die Brauerei, die Zuckerrübenfabrik, die Bootswerft und die Fischfabrik. Vor allem das Bier war bereits im Mittelalter hoch begehrt und berühmt. Von der Zuckerrübenfabrik konnten wir noch Reste sehen – vor allem die Wohnbauten der Arbeiter. Abends trafen wir uns im Anbau der Jugendherberge auf ein (oder mehrere) Schwätzchen, Getränke und mehr.

Den zweiten Tag fuhren wir auf den Darß, Darßer Ort war das Ziel. Der letzte Parkplatz liegt nahe Prerow, danach ist alles gesperrt außer für Campingplatzinhaber, Fußgänger und Fahrradfahrer. Das wurde ein kräftiger Spaziergang, der von einigen in der Kutsche, von einigen anderen in der Bimmelbahn abgekürzt wurde. Am Parkplatz trafen wir uns wieder, Eis und Kaffee beim Italiener stimmten alle fröhlich. Auf dem Weg nach Hause noch ein kurzer Halt an der Seemannskirche Prerow, wirklich sehenswert. Abends lief alles etwas auseinander. Es gab ein Konzert in der Kirche Barth, Bernd wollte es gerne hören. Zu viert waren wir im Jugendtheater der Stadt und ließen uns den gesamten Grimm vorspielen. Das „barther jugend ensemble“ hatte die Märchen echt drauf, geschickt zusammengefasst und außerdem an einigen Stellen modernisiert.

Eine schöne Fahrt.

Bärbel Wendt

Jährliche Wanderfahrt der Frauen vom 04.05. – 07.05.2017, diesmal wieder nach Berlin

Die Teilnehmerinnen waren: Anja Brackmann, Christel Zamow, Elke Brandt, Gini Dittmer, Hanne Gäbel, Roswitha Gätcke, Kerstin Giebelmann, Regina Rüger, Rosemarie Schreibern, Anke Schulz.

Ende vergangenen Jahres hatte Gini Dittmer die Idee, dass sie für uns eine Wanderfahrt in Berlin organisieren wollte. Wir nahmen den Vorschlag dankbar auf und so trafen wir 10 Frauen uns am Donnerstag um 14:00 Uhr auf dem Schüsselteichplatz, um in 2 PKW frohgemut die Fahrt nach Berlin anzutreten.

Das Wetter war zu Beginn der Fahrt leicht nieselig, aber dann begann es richtig zu regnen, sodass wir schon Bedenken hatten, ob es vielleicht das ganze Wochenende so bleiben würde!

Bei der Ankunft in unserem „Hotel de France Berlin“ im Wedding bezogen wir unsere Zimmer und machten uns per U-Bahn auf den Weg, um zu Abend zu essen. Gini kennt sich in Berlin ja gut aus und so landeten wir in der Kantstraße, wo wir in einem vietnamesischen Restaurant vorzüglich bewirtet wurden. Dann fuhren wir per Bus in die Wilmersdorfer Straße, wo es die Berliner Traditionskneipe „Wilhelm Hoeck“ gibt, die man gesehen haben

muss! Der Laden ist eine Raucherkneipe, klein und rappelvoll, aber wir 10 wurden auch noch untergebracht. Es war urgemütlich, die Zeit verging wie im Fluge! Der Heimweg wurde dann wieder mit dem ÖPNV angetreten, danach fielen wir müde in unsere Betten.

Am Freitagmorgen dann der Schock: Ein Wetter wie im November, grau, kalt, nebelig, die Sicht kaum 100 m! Wir glaubten nicht daran, tatsächlich rudern zu können.

Nach dem ausgiebigen Frühstück machten wir uns mit den PKW auf den Weg zum RV Phönix, um die für uns reservierten Boote ins Wasser zu lassen. Der Nebel hatte sich zwischenzeitlich verflüchtigt, es war nur noch etwas diesig. Ehe wir endlich auf dem Wasser waren, verging doch eine Weile. Wir ruderten auf dem Hohenzollernkanal über die Schleuse Spandau, wo es eine Bootsschleppe gibt, auf die Havel Richtung Großer Wannsee.

Für Anja war es die erste Fahrt mit uns, sie war gespannt, was sie erwarten würde. Wir waren nun schon seit vielen Jahren immer mal wieder in Berlin zum Rudern, aber es ergeben sich immer wieder neue Sichtweisen. Gerade im Hafengebiet Spandau hat sich viel

getan – aus Lagerhallen und Industrieanlagen wurden Wohnhäuser, z. Teil als hippe Eigentumswohnungen, Veranstaltungsräume und Senioren-Wohnanlagen. Auch an den Ufern der Havel wurden Anlagen der Wassersportvereine vergrößert oder erneuert. An den Straßenbrücken nagte auch der Zahn der Zeit, überall wurde ausgebessert oder erneuert.

Unsere große Pause zum Aufwärmen verbrachten wir bei einem Segel- Ruder- und Tennisverein, der gegenüber dem Grunewald-Turm eine wunderbare Lage hat. Dann ging es weiter, an der Pfaueninsel vorbei Richtung Glienicker Brücke. In einigem Abstand fuhr an uns ein Frachtschiff aus Lauenburg vorbei, die „Karl-Heinz“ der Familie Frehse. Allerdings hatte die Besatzung uns wohl nicht gesehen, denn unser Winken wurde nicht beantwortet.

Über den Griebnitzsee, Stölpchensee und den Pohlesee gelangten wir in den Kleinen Wannsee. Auch auf diesem Teil unserer Ruderstrecke konnten wir rege Bautätigkeiten auf den Privatgrundstücken beobachten. Wo früher nur Bäume und Büsche waren, standen schon oder wurden noch Wohnhäuser gebaut.

Am Bootshaus des Schülerrudervereins am Kleinen Wannsee konnten wir unsere Boote und unser Tagesgepäck lagern. Nach 35 km Ruderei waren wir doch geschafft und freuten uns auf unser Abendessen im „Loretta am Wannsee“, einem großen und

beliebten Ausflugslokal. Danach ging es, wie am Vortag, treppauf, treppab mit S – und U-Bahn zurück ins Hotel. Der Abend klang wieder auf einem unserer Zimmer aus.

Am Samstagmorgen machten wir uns in umgekehrter Richtung auf den Weg zum Bootshaus am Kleinen Wannsee, um die Boote wieder zum RV Phönix in Haselhorst zurück zu rudern. Aber als besonderen Bonbon hatten wir alle über Gini eine Einladung zu einer Geburtstagsfeier erhalten. Ein Freund von ihr wurde 60 und gab aus diesem Anlass eine Gartenparty. Da sein Grundstück an einem See liegt, könnten wir mit unseren Ruderbooten an seinem Steg anlegen. Gesagt, getan, nach der Abfahrt vom Kleinen Wannsee ruderten wir am Strandbad Wannsee und der Insel Schwanenwerder vorbei wieder auf die Havel Richtung Spandau. Wettermäßig war es etwas besser als am Vortag, aber etwas windig. Unsere Pause machten wir erst auf dem Wasser, um dann doch wieder beim Sportverein gegenüber dem Grunewaldturm einzukehren. Zu früh konnten wir auf der Geburtstagsfeier ja nicht erscheinen!

Zu gegebener Zeit ruderten wir dann weiter Richtung „Gemünd“, um dann hinter der Frey-Brücke beim Ruderklub „Friesen“ scharf backbord abzubiegen. Es gibt dort einen schmalen Kanal, der in den „Grimnitzsee“ mündet. Das hatte von uns keine gewusst, dass man dort rudern tatsächlich rudern kann! An diesem kleinen See liegt das Haus des Geburtstagskindes. Aber was für ein Steg! Er war für ein kleines Motorboot geeignet, außerdem recht wackelig. Die bereits anwesenden Geburtstagsgäste standen am Ufer und waren überrascht, wie lang doch unsere Ruderboote sind. Aber letztendlich hatten wir es geschafft, wohlbehalten an Land zu kommen und die Boote vertäuen zu können. Unsere erfahrenen Wanderruderinnen behielten den Überblick und die Ruhe, danke dafür!

Wir wurden gastfreundlich aufgenommen und verbrachten mit den anderen Gästen sehr nette Stunden. Die mitgebrachten Blumen für den Gastgeber konnten wir ihm aber erst am Ende unseres Besuches zukommen lassen, denn sie lagen gut verpackt im Bug eines unserer Boote, wir hatten beim Anlegen nicht an sie gedacht.

Unsere Abfahrt ließ sich dann auch wieder abenteuerlich an: Je ein Boot an den Steg ziehen, dabei durften die Helfer auf dem Steg möglichst nicht wackeln, einsteigen, langsam ablegen. Auf dem kleinen Kanal ging es zurück auf die Havel, wo wir dann aber zügig nach backbord rudern mussten, um wieder Richtung Spandauer Schleuse weiter zu rudern. Der Bootsverkehr hatte im Laufe des Tages doch ziemlich zugenommen. An der Insel Eiswerder vorbei fuhren wir dann wieder durch den Hohenzollernkanal zum Bootshaus des „Phönix“. Dort lagerten wir die Boote, denn am Sonntag wollten wir an Tegelort vorbei nach Nieder-Neuendorf rudern.

Mit den PKW fuhren wir Richtung Hotel, wollten aber vorher dort in der Nähe unser Abendessen einnehmen. Wir fanden ein jugoslawisches (kroatisches)?? Restaurant, in dem für uns 10 Personen tatsächlich noch Platz war. Da wir ja alle in unseren RGL-shirts gleich gekleidet waren, wurden wir zu Anfang durch das Personal etwas skeptisch betrachtet. Aber das Essen war

hervorragend, die Bedienung sehr freundlich, der Senior-Chef spendierte uns dann noch „Julischka“ zum Abschluss. Satt und müde begaben wir uns dann in unser Hotel.

Der Sonntag verlief dann vollkommen anders als geplant. Eine von uns muss sich am Tag zuvor irgendwie einen Infekt zugezogen haben, denn die Nacht verlief für sie ziemlich unruhig, was wir Zimmergenossinnen so nicht realisierten. Erst am frühen Morgen bekamen wir es mit. Gini entschied sofort, dass sie ins Krankenhaus gebracht wird, denn der Flüssigkeitsverlust war hoch; so konnte sie weder rudern, geschweige denn nachmittags mit dem Auto nach Hause fahren! Gini fuhr also mit uns los, zum Glück kannte sie den Weg. Im Krankenhaus Wedding fanden wir dann auch endlich die „richtige“ von 3 Notaufnahmen. Dort wurde unsere Kranke sofort mit Flüssigkeit und Beruhigungsmitteln versorgt, allerdings dauerte diese Prozedur zeitmäßig etwas länger, denn sie sollte möglichst am Nachmittag transportfähig sein.

Die anderen Ruderinnen räumten nach ihrem Frühstück in den Zimmern auch unsere Sachen zusammen, denn nach Ginis Rückkehr aus dem Klinikum ging es für sie zum „Phönix“, um dort dann die weitere Tagesplanung abzusprechen. Zum Rudern konnten sie sich nicht entschließen, obwohl das Wetter sonnig und trocken war. Dafür wurden dann die von uns vorher benutzten Boote so sauber geputzt, wie sie es wohl lange nicht erlebten!

Aus der Klinik heraus hatten wir per „WhatsApp“ Kontakt mit Gini, um sie auf dem neuesten Stand zu halten. Gegen Mittag gab der behandelnde Arzt dann „grünes Licht“, die Patientin war soweit stabilisiert, dass sie für den Heimweg transportfähig war. Gini kam mit dem PKW, um uns abzuholen und dann gemeinsam mit den anderen den Rückweg nach Lauenburg anzutreten. Die Fahrt verlief ohne weitere Zwischenfälle, gegen 17.00 Uhr waren wir wieder zurück. Die Patientin wurde im Hause mit Tee und Zwieback versorgt, wollte dann aber nur noch schlafen.

Wie der Arzt in Berlin es vorausgesagt hatte, waren die Beschwerden nach 3 Tagen wie weggeblasen, es ging ihr wieder gut.

An Gini können wir alle nur ein großes Dankeschön aussprechen, denn trotz aller Widrigkeiten behielt sie immer den Überblick, entschied ruhig, bestimmt und angemessen.

Es war für uns alle wieder eine schöne und interessante Rudertour, insgesamt ruderten wir 57 km. Es hat sich wieder einmal gezeigt: Berlin ist eine Reise wert!

Regina Rüger

Unstrut-Saale-Wanderfahrt der Herren vom 15. - 20. Mai 2017

Teilnehmer: Gerhard Brandt, Hans-Werner Hagen, Uwe Keck, Ralf Kruse, Winfried Schult, Ernst Steinchen, Uwe Wöhl, Wolf-Dieter Wulff.

Boote verladen war bereits am Sonnabend (Delvenau und Elde). Hier erreichte uns die Hiobsbotschaft, dass am Dienstag und Mittwoch auf Unstrut und Saale nicht geschleust wird, es geht wohl erst wieder ab Himmelfahrt durchgängig los.

Trotzdem wurde wie geplant die Tour am Montag mit dem Transport der Boote nach Merseburg zum Hotel „Goldener Löwe“, wo wir uns die Woche einquartiert haben, durchgeführt. Problemlos mit NAVI, sodass wir gegen 15 Uhr ankamen.

Das Hotel entsprach unseren Erwartungen hinsichtlich des Preis–Leistungsverhältnisses. Auch zeigte der Hotelwirt uns seine bemerkenswerte Koi-Zucht.

Einige Sportfreunde mussten natürlich noch mal in die Stadt, um vergessene Sachen wie Trinkbecher bei „Müller“ einzukaufen.

Dienstag ging es dann nach Roßleben, wo die Boote zu Wasser gelassen sollten. Nachdem wir erst fehlgeleitet wurden, fing uns

dann Herr Träger vom Roßlebener Ruderclub mit dem Fahrrad ein. Wir hatten uns mit ihm zu um 10 Uhr verabredet.

Nun hieß es Boote abladen, aufriggern und zu Wasser lassen. Ein Sportfreund fuhr den leeren Bootswagen zurück zum Hotel in Merseburg, wo ihm leider noch ein Unfall passierte, sodass der Bootswagen noch abgeschleppt werden musste. Achse verbogen – (Reparatur ca. 10 Tage).

Wir ruderten bei herrlichem Sonnenschein los und hatten uns vorgenommen bis Freyburg zu kommen. Allerdings hieß das, bei 3 Schleusen die Boote umtragen. Die erste Schleuse „Wendelstein“ und die Schleuse Tröbsdorf gingen ganz gut, obwohl die Stege nicht für Ruderboote gebaut wurden. Sie waren zu schmal und der Weg nach oben kurvig.

Dann kam die Schleuse Laucha. Hier war ein weiter Weg zum Umtragen notwendig, auch noch über eine befahrene Straße, sodass wir beschlossen, die Boote hier zu lagern. Auch ist das Umtragen ganz schön kräftezehrend, das müssen wir uns nicht mehr antun. So haben wir unseren Kulturtag auf Mittwoch verlagert, da hier auch nicht geschleust wird.

Mittwoch also Kultur: Erst mal Merseburg Altstadt, Dom, Schloss, Schlossgarten und dann nach Freyburg zur Sektkellerei, Führung um 14 Uhr gebucht, natürlich mit Sektverkostung. Dann hoch zur „Neuenburg“ gefahren zum Kaffeetrinken. Die Burg thront auf dem Berg über Freyburg und man hat eine gute Aussicht auf den Ort.

Wenn wir schon hier sind können wir auch noch mal schnell nach Laucha und nach den Booten sehen. Hier beauftragten wir noch ein paar einheimische Jugendliche auf unsere Boote zu achten. Abendessen in Laucha im Schützenhaus.
Ab Donnerstag sollte dann wieder geschleust werden. Vor uns lagen die Schleusen

Zeddenbachmühle
Freyburg (hier wurde uns das Schleusentor vor der Nase zugemacht - 12:00 Uhr Mittag)
Schleuse Oeblitz

Als wir in Laucha ablegen wollten, kam ein Lieferwagen angefahren und empfahl uns eine Rast im „alten Felsenkeller“ bei Naumburg an der Saale einzulegen, was wir auch taten. Frisch gestärkt sind wir dann weitergerudert bis Weißenfels, wo wir die Boote gut herausnehmen und ablegen konnten.
Freitag, der letzte Rudertag.3 Schleusen:

Weißenfels (Beudlitz-Schleuse,
Brückenmühlschleuse,
Weißenfels Herrenmühle)

Hier ging die Schleusung Ruck-Zuck durch alle drei Schleusen.
Vor der Schleuse Bad Dürrenberg haben wir beim Kanu Club angelegt und in der Kurparkgaststätte beim Gradierwerk zu Mittag gegessen.
Dann noch 2 Schleusen in Merseburg. Eine automatisierte „Rischmühlenschleuse“ - grünen Hebel umlegen und schon geht es los - und Schleuse Meuschau.

Der Schleusenmeister hier hatte uns schon erwartet, da er die Schleuse Rischmühle videoüberwacht und gesehen hatte, dass wir uns dort anständig benommen haben.

.

Dann noch ca. 2,5 km bis zum Bootshaus Merseburg, wo wir am Vortag schon die Einlagerung der Boote klargemacht hatten. Boote herausnehmen, abriggern, innen und außen reinigen und auf einem alten Bootswagen ablegen. Wir werden sie erst abholen können, wenn unser Bootswagen repariert ist. Mittlerweile hatte sich der Himmel auch schon bewölkt und es sah nach Regen aus. Abendessen im Merseburger Kartoffelhaus Nr. 1. Hier ließen wir den Abend ausklingen. Für die Fahrt vom Hotel zur Gaststätte in der Altstadt und zurück orderten wir ein Großraumtaxi, da es jetzt ordentlich regnete.

Mit dem Wetter während der Fahrt haben wir noch mal Glück gehabt. Am Sonnabend die Fahrt, nunmehr ohne Bootsanhänger, verlief schnell und reibungslos in 3,5 Stunden ohne Pause. Die Boote wurden in der Woche nach Pfingsten abgeholt. Die Reparatur des Möllner Bootswagens dauerte lange.

Uwe Keck

Hadersleben 2017

Am 24.5. sind wir aufgebrochen, zuerst nach Kiel.

Dort haben wir Philipp, unseren Studententrainer eingesammelt. Der braucht ja schließlich auch mal Entspannung vom Uni-Leben.

Wir sind gut nach Dänemark eingefahren.

Keiner hat sich getraut uns anzuhalten. Wahrscheinlich, weil die Autos bis zum Bersten voll waren.

Wir haben die Ruderhütte des DRH: ´´Deutscher Ruderverein Hadersleben´´ bezogen.

Wir hatten nur gutes Wetter, wenngleich es am Donnerstag sehr windig war. Trotz des Windes haben wir 38 km auf offener See zurückgelegt.

Am Freitag gab es kaum Wind. Es wurde also eine schweißtreibende Angelegenheit. Dennoch haben wir Schweinswale erspäht. An diesem Tag haben wir 36 km geschafft.

Wir waren früh zurück und haben das nervenzerfetzende Großstadtleben von Hadersleben bei 26 Grad ohne eine einzige Wolke genossen. Unser Kulturpensum haben wir somit auch erfüllt.

Am Samstag ist dann die Frage aufgekommen, ob wir auf der Förde durch Hadersleben skullen oder die spiegelglatte See in unseren Riemenbooten genießen.

Es ist die See mit 39 km geworden. Wir sind sogar um die Insel Barsö gefahren.

Uns war richtig schwindelig. Auf der Rückfahrt haben wir natürlich die Höhenmeter berücksichtigt, da wir in einen sonnigen Sturm geraten sind.

Am Abfahrtstag wurde unsere Abschiedsfahrt durch ein Gewitter verhindert. So haben wir vorbildlich alles aufgeräumt, geputzt und gepackt.

Trotzdem fuhren wir schweren Herzens aus dem schönen Dänemark.

Von Luca Voigt

Quer durchs Land

Elbefahrt der Ruder-Gesellschaft Lauenburg am 17. Juni 2017

Am Morgen des 17. Juni trafen sich 33 Ruderer um die Elbe unter der Führung der Ruder-Gesellschaft Lauenburg von Darchau bis Geesthacht zu befahren. Der Blick auf die Elbe mit den jetzt schon recht hohen Wellen löste Bedenken aus. So fielen wohl etlichen ein großer Stein vom Herzen, als der Fahrtenleiter „Plan B“ ankündigte: Einsetzen in Büchen und dann auf dem Elbe-Lübeck-Kanal bis Lauenburg. Nach Transfer zum Stichkanal in Büchen (der im 2. WK als Hafen für Flugzeugbenzin genutzt wurde) waren die Boote dann schnell ruderfertig, und nach Verkünden der Bootseinteilung und Verteilung der Bordverpflegung (eine Spende des Lauenburger „famila“-Marktes) gingen die Boote aufs Wasser. Zuerst ging es Richtung Norden bis nach Güster. Auf dem Hin- als auch auf dem Rückweg konnte die historische denkmalgeschützte Fähre in Siebeneichen in Aktion beobachtet werden (Anweisung des VL: „Solange die Fähre in Fahrt ist, nicht passieren, sonst Kopf ab; das Zugseil befindet sich über der Wasseroberfläche“). Dank Anmeldung bei der Schleuse Witzeeze brauchte nicht lange gewartet zu werden. Laut Ankündigung des Schleusenwärters ging es nun „2,82 m runter“. Weiter ging es auf diesem teilweise recht idyllischen und ruhigen Wasserweg zur Schleuse Lauenburg (Fallhöhe je nach Wasserstand über 4m). Auch hier brachte nicht lange gewartet zu werden. Nach Öffnen der Schleusentore ließ ein kräftiger Wind erahnen, dass nun noch ein kleines Abenteuer bevorstand. Auf der Elbe standen Wellen, die nun noch größer waren als die, die man am Morgen schon mit starken Bedenken beobachtet hatte. Aus langjähriger Erfahrung heraus schien ein

Durchkommen am Ufer aber gut möglich. Und so war es dann auch; alle Boote schafften den knappen Kilometer bis zum Bootshaus der RGL, wo bei alle mehr oder weniger Wasser übernahmen, aber nicht in Bedrängnis kamen. Einzig das Boot des Fahrtenleiters schlug voll. Eine recht hohe von Windböen aufgetürmte Welle, die noch durch einen rücksichtslosen Motorbootfahrer verstärkt wurde, ließ dem Boot keine Chance. Da man dicht am Ufer war, war eine sofortige Rettung möglich. Insassen und Material konnten innerhalb kürzester Zeit unbeschadet an Land gebracht werden.

Als krönenden Abschluss der Fahrt traf man sich dann in den Clubräumen des Bootshauses zum Schnitzelbuffet, welches wohl keine Wünsche offenließ.

Statistik:

Teilnehmer: 33; RG Lauenburg, RG Geesthacht, Elmshorner RC, Lübecker RG, Lübecker Frauen RG, Dresdenia Hamburg

Boote: 6; vier 4x+, ein 3x+, ein 8x+

Geruderte Kilometer: 30

Gewässer: Elbe-Lübeck-Kanal, Elbe

Schleusen: 2

Helmut Knobel

Wanderfahrt in Brandenburg- Havel und Seen vom 11. bis 17.Juni

Teilnehmer: Hanne Gäbel (Fahrtenleitung), Elke und Gerd Brandt,

Anke Schulz, Rosemarie Schreibern, Winfried Schult, Winfried Grandel, Ilse und Friedrich Stahlbock.

Am Sonntagnachmittag trafen wir bei Sonnenschein im Hotel Seehof in Netzen am Netzener See ein. Dort wurden wir schon von Winfried G. erwartet. Jetzt hieß es Boote abladen und aufriggern. Anschließend erfrischten Hanne und Ilse sich im kühlen Nass des Sees, wir Anderen zogen ein kühles Bier auf der Hotelterrasse vor. Nach dem Abendessen erkundeten wir erstmals die Umgebung am See, wo uns aber alsbald die Mücken vertrieben. Der Abend fand dann einen gemütlichen Ausklang bei Wasser und Wein im Zimmer „Brandt“.

1.Rudertag Montag 12.06.

Bei frischem Wind ließen wir die Boote zu Wasser. Wir ruderten nun zum Kloster Lehnin. Dort trennten sich unsere Wege, “die Frauen gingen ins Kloster“, das Männerboot ruderte weiter. Das Zistersienserkloster mit einer großzügigen Gartenanlage gehört zu den ältesten Backsteinbauten Norddeutschlands. Leider konnten wir die Innenräume nicht besichtigen. Weiter ging es dann gegen den Wind zurück am Hotel vorbei in den Emsterkanal, über den Rietzer See, wo wir dann wieder auf die Männer trafen. Zusammen ruderten wir dann in die idyllische Krumme Havel. Sehr kurvenreich, begleitet von Seerosen, Libellen und verwunschenen Ufern ruderten wir langsam auf unser Tagesziel Wusteranlegestelle zu.

Der Wind hatte weiter zugelegt, was das Anlegen etwas schwierig gestaltete, aber auch das meisterten wir dank unserer jahrelangen Wanderrudererfahrung. Die Boote lagen nun sicher an Land. Nach einer etwas längeren Wartezeit auf unseren Landdienst wurden wir dann von Ilse und Winfried G. wie immer zuverlässig ins Hotel gefahren.

Der Abend fand dann wieder einen netten Abschluss wo? Natürlich im Zimmer 209 bei Brandt.

Dienstag 2. Rudertag

Wieder bei starkem Wind ließen wir die Boote zu Wasser, es ging besser als wir dachten. Der Wind nahm weiter zu und somit ruderten wir in Richtung Potsdam, und nicht wie geplant in Richtung Brandenburg. Mit Schiebewind ging es auf der Havel gen Osten. Unsere 1. Pause gönnten wir uns in Deetz, der Flüssigkeitshaushalt musste ja bedient werden. Es frischte immer mehr auf. Wir segelten mit aufgestellten Blättern über den Trebelsee. Anke, unsere Steuerfrau, hielt auch noch einen Schirm in den Wind um die Segelfläche zu vergrößern. Bewegungslos saßen wir im Boot und beobachteten die Wellen, aber Anke schaffte es uns mit Bravour, ohne einen Spritzer über den See zu steuern. Für mich war es das erste Mal ohne einen Ruderschlag über einen See zu fahren. Es war sehr aufregend und hat mir viel Spaß gemacht wie „ Schmidt`s Katze“ über den See zu düsen. In Ketzin kurzes Treffen mit Ilse und Winfried (Landdienst). Wir beschlossen nun weiter bis Werder zu rudern, über den Göttinsee, Kleiner Zernsee und Großer Zernsee. Am Bootshaus in Werder konnten wir dann nach einem netten Empfang die Boote über Nacht liegen lassen. Nun war wieder ein spannender Rudertag zu Ende.

Mittwoch 3. Rudertag

Nach einem ausgiebigen Frühstück starteten wir unseren 3. Rudertag bei strahlenden Sonnenschein und wenig Wind. Die Fahrt ging von Werder über den Schwielowsee nach Ferch. Dort wurde dann eine Erholungspause eingelegt; die Männer bei einem Bierchen, und wir bevorzugten einen Eiskaffee. Frisch gestärkt machte das Frauenboot sich wieder auf die Rückfahrt Richtung Werder. Auf halben Weg lockte uns ein herrlicher Sandstrand zum Anlegen und Picknicken ein. Wir konnten nicht widerstehen, es war auch einfach zu heiß zum Rudern! Es dauerte auch nicht lange, und die Männer fanden auch diese schöne Bucht. Nun ging es weiter über den Schwielowsee in den Glindowersee auf Wunsch von Hanne, trotz widerspenstiger Steuerfrau. Unser Landdienst wartete in Werder schon auf uns, und auf ging es nach Rietz zum bestellten Spargelessen ungeduscht also „schmutzig“. Bis auf einen einzelnen Herrn störte es uns so gar nicht.

Donnerstag 15. Juni

Bei strahlendem Sonnenschein ruderten wir über den Gr. Zernsee in die Wublitz, romantisch schön; Seerosen, Reiher und Milane begleiteten uns. Es folgt der Schlänitzsee.Wir kreuzen den Sacrow-Paretzer-Kanal um zum Rastplatz in Marquardt zu rudern. Weiter geht es gen Osten in Richtung Potsdam durch den Havelkanal, die Sonne stach vom Himmel, jeder Baumschatten am Kanal entlang wurde genutzt. „Ruder halt“ hieß es auf dem Jungfernsee kurz vor der Glienickerbrücke, Trinkpause! Es bewegte sich kein Lüftchen, wir dümpelten so vor uns hin. Unser Tagesziel war der Angelverein Freundschaft in Potsdam an der Nuthebrücke. Hier brieste der Wind wieder auf, was das Anlegen an dem ziemlich maroden hohen Steg nicht gerade erleichterte, aber unser Landdienst Ilse und Winfried G. waren wie immer hilfreich zur Stelle. Auch dieser spannende Rudertag fand wieder einen schönen Abschluss, bei

einem „schmutzigen Bier“ mit unseren Angelfreunden in gemütlicher Runde.

Freitag 16. Juni

Vorm Frühstück sahen wir schon sorgenvoll aufs Wasser. Der Wind hatte noch einmal stark zugelegt und es wurden auch heftige Regenfälle angesagt, somit kamen wir schweren Herzens zu dem Entschluss die Wanderfahrt abzubrechen. Diese Entscheidung fiel uns gewiss nicht leicht. In Potsdam wurden nun die Boote geputzt und verladen. Zum Abschluss des sportlichen Teils unserer Wanderfahrt hielt Fiete noch die Abschlussrede, bravo. Auf dem Weg nach Brandenburg legten wir auf Winfrieds Tipp hin eine Mittagspause in einer Spargelscheune ein. Es gab ein sehr schmackhaftes Spargelbuffet. Hier überraschte uns dann ein starkes Gewitter mit heftigem Sturm, Hagel und Regen. Nun waren wir doch froh über unsere Entscheidung nicht zu rudern. Frisch gestärkt machten wir uns nun auf den Weg nach Brandenburg. Gemütlich schlenderten wir durch die Stadt. Es gab viel zu sehen, unter anderem die Domkirche St. Peter und Paul mit der berühmten Wagnerorgel.

Mit einem letzten gemütlichen Beisammensein in unserem Hotel ging eine rundum gelungene Wanderfahrt zu Ende.

Rosemarie Schreibern

Rudern quer durchs Land Rendsburg

Am Morgen des 8. Juli trafen sich 15 Ruderer am Rendsburger Ruderclub, um die weltweit meistbefahrene Wasserstraße zu erkunden. Nachdem der Proviant (organisiert vom Rendsburger Ruderclub) verteilt war, ging es endlich los. Als wir die Hafenausfahrt erreicht hatten, war es merklich aufgefrischt, sodass wir außerplanmäßig erst Richtung Kreishafen fuhren. An der Rendsburger Hochbrücke wurde jedes Boot mit der Nationalhymne begrüßt, was bei allen Ruderern für Begeisterung sorgte. Nach einer Wende im Kreishafen von Rendsburg ruderten wir zum eigentlichen Highlight der Tour „Der Rader Hochbrücke“. Die Meisten kennen die Brücke nur als Autofahrer und nicht jeder kann behaupten, er sei schon einmal unter durch gefahren ist. Auf Höhe der bekannten Lürssen-Kröger Werft kreuzten wir die Wasserstraße und fuhren über den Audorfer See auf den Borgstedter See, wo wir unsere Mittagsrast einlegten. Es gab reichlich frisch belegte Brötchen und Getränke gegen den Durst. Wir waren alle erstaunt, was für eine idyllische Ruhe am Strand unter der Brücke herrschte. Nachdem alle gestärkt waren, ging unsere Reise weiter. Unter der Rader Hochbrücke durch und an der Rader Insel vorbei ruderten wir wieder auf den Nord Ostsee Kanal. Nach ein paar Kilometern erreichten wir das Ende der Ausweichstelle für die Containerschiffe, wo wir ebenfalls unsere Rückkehr antraten. Auf dem Rückweg kamen uns noch mehrere kleine und ein großes Containerschiff entgegen. Wir fühlten uns richtig klein, als das Schiff an uns vorbei fuhr.

Auf den letzten 2 Kilometern im Hafen meinte der Wind es nochmal gut mit uns und frischte nochmal ordentlich auf. Als das Bootshaus

endlich erreicht war, wurden alle Boote zügig geputzt und eingelagert. Anschließend gab es noch Kaffee und Kuchen für einen gemütlichen Ausklang.

Alles in allem war es ein sehr ereignisreicher Tag beim Rendsburger Ruderverein. Die Rendsburger Kameraden haben viel über die Geschichte und die Umgebung Rendsburgs erzählt und die Verpflegung war super.

Vielen Dank für die Organisation an Karin Thur. Wir freuen uns schon auf das kommende Jahr, wieder in Rendsburg zu rudern. Vielleicht werden es dann auch noch ein paar mehr Teilnehmer.

Autor: Paul Bhend

Wanderfahrt Schnackenburg bis Lauenburg vom 24. - 27. Juli 2017

Die Wettervorhersage war nicht sehr motivierend, aber trotzdem wurden – getreu nach dem Motto „bei schönem Wetter kann jeder rudern“ - 4 sturmerprobte Ruderinnen (Anke, Christel, Marielene und ich) mit ihrem Boot „Elde“ von Gerd nach Schnackenburg gebracht.

Nach einem noch sonnigen und gemütlichen Nachmittag und Abend kam dann am nächsten Morgen die Erkenntnis, dass der Wetterbericht manchmal Recht hat!

In der „Alten Schule“ stärkten wir uns mit einem reichhaltigen Frühstück und dann ging es mit „Sack und Pack“ und Regenschirm zu unserer Badewanne mit dem Namen „Elde“.

Nachdem wir die „Elde“ wieder zu einem Ruderboot umfunktioniert hatten, wurde sie ins Wasser gelassen und bepackt. Eingemummelt in Regenkleidung stiegen wir ein und begannen unsere Tour auf einer spiegelglatten Elbe.

Glücklicherweise war es warmer Regen, der unseren Teint erfrischte. Irgendwann gab es eine kleine Regenpause, die wir dann auch gleich nutzten, um unsere Beine am Strand wieder locker zu machen.

Getränke und Speisen wurden im Stehen zu uns genommen, da der nasse Sand nicht zum Niederlassen einlud.

So schnell wie noch nie hatten wir unser Tagesziel Damnatz erreicht. Kurz vorher prasselte noch einmal ein dicker Regenschauer auf uns nieder, sodass wir richtig pitschenass waren. Trotzdem wurden wir wieder mit dem Auto abgeholt und im

Hotel ging der Service gleich weiter. Alle nassen Sachen wurden im Heizungskeller zum Trocknen aufgehängt!

Im Apartment gab es obligatorisch ein „schmutziges“ Bier und dann eine heiße Dusche.

Am nächsten Morgen wurde als Erstes die „Elde“ wieder ausgeschöpft und in ein Ruderboot umgewandelt

Der Wettergott zeigte sich am zweiten Rudertag etwas milder gestimmt. Wir konnten sogar schon bei unserer Pause die Picknickdecke im Sand ausbreiten!!.

Die Elbe war auch wieder spiegelglatt; nur der richtige Schiebewind wollte sich noch nicht einstellen. Hatten wir die Schirme auf dieser Wanderfahrt etwa nur zum Schutz gegen Regen dabei???

In Neu Darchau angekommen wurden wir wieder von dem netten Herrn Elvers abgeholt, der unser Gepäck gleich mitnahm, während wir noch eine Kleinigkeit im Dorf-Bistro zu uns nahmen.

Das Ehepaar Elvers verwöhnte uns am nächsten Morgen wieder mit einem leckeren Frühstück, dieses Mal allerdings ohne Sekt, da der Geburtstag von Herrn Elvers schon einige Tage zurücklag.

Schlecht getimed!

Der dritte Rudertag zeigte sich gleich von seiner besten Seite: Wir mussten kein Wasser aus der „Elde“ schöpfen!

Unsere Schirme kamen auch noch zu ihrem anderen Einsatz. Ab und zu gab es leichten Schiebewind. Nur als Sonnenschutz waren sie auf dieser Rudertour nicht zu gebrauchen.

Das wird nächstes Jahr sicher wieder anders!

Trocken und mit guter Laune legten wir am Nachmittag an unserem Heimatsteg an.

Hannelore Gäbel

Welch ein herrlicher Rudertag im August in Mölln – Artikel im Wochenendanzeiger

Vergangene Woche trafen sich erstmalig in dieser Gruppierung die Ruderinnen aus Lauenburg (RGL), Ratzeburg (RRC) und Mölln (MRC) auf Einladung des Möllner Ruder-Clubs zu einer Ausfahrt auf dem Elbe-Lübeck-Kanal.

Mit einer so großen Teilnahme hatte die Vorsitzende Caris Treske nicht gerechnet.

Insgesamt 17 Teilnehmerinnen fanden sich zur vereinbarten Zeit ein, um die Boote Hamburg (8er), Geesthacht (4er) und Swattenbeek (3er) ins Wasser zu lassen. - Unterstützt durch die Herren des MRC, denn kräftige Arme wurden für den 8er schon gebraucht, starteten sie auf eine 90-minütige Rudertour Richtung Grambek. Schnell fand man zu einem gemeinsamen Rudertempo und dem passenden Schlag, den die Schlagfrau vorgab.

Das Wetter war hervorragend, die Sonne strahlte vom Himmel und so konnte man den Tag gemütlich bei vegetarischen, italienischen Speisen und kühlen Getränken ausklingen lassen.

Zum Schluss war man sich einig: So eine Ruderausfahrt sollte wiederholt werden, damit die Mitglieder der nachbarschaftlichen Ruderclubs auch die ganz anders gearteten Gewässer (Elbe bzw. Küchensee) kennenlernen können.

Wanderfahrt Berliner Gewässer 24. – 27.8.2017

Dabei waren: Uwe, Paul und Karl Bhend, Linda Horstmann-Bhend, Bärbel Wendt, Joachim Immisch-Wendt, Claudia und Maximilian Schuldt sowie Dennis Lesage und Dennis Sturm.

Die Jugendlichen und Kinder hatten noch Ferien, so dass wir am Donnerstag anfahren konnten. Ziel: Bootshaus RC Turbine Grünau. Dort bekamen wir Unterkunft, Küchennutzung und 2 breite Boote für alle Tage. Der Empfang war irgendwie nicht freundlich, der Tresen Dienst war schuld. Die beiden „Hausmeister“ rissen dann alles wieder raus. Abends besuchten wir gemeinsam das Restaurant „Zum Bohnstorfer Eck“. Wegen verschiedener Baustellen war das Lokal nur für Insider zu finden.

Am Freitag ging es mit einem gemütlichen Frühstück los. Gegen kurz nach 10.00 Uhr waren wir auf dem Wasser. Der Himmel war blau, es wurde langsam warm und es war kaum Wind. Wir ruderten den Langen See Richtung Osten, dann in den Seddinsee. Von dort ging es in den Gosener Graben – abenteuerlich verwachsen, für Motorboote jeder Art gesperrt, erfahrene Steuerleute fordernd. Weiter durch den Dämeritzsee, über die Müggelspree nach Rahnsdorf. Dort legten wir für die Mittagspause an. Die Rahnsdorfer waren am Vorbereiten für den Samstag, ihre Sternfahrt. Es gab trotzdem Getränke und wir ruhten uns auf der Wiese aus. Da der Wind nicht zugenommen hatte und die Motorboote an Zahl sich in Grenzen hielten, probierten wir dann nach der Pause den Müggelsee – und kamen gut rüber. Über Müggelspree, Alte Spree, Dahme ging es zurück zum Langen See. Insgesamt betrug die Strecke 32 km. Diesen Abend wurde gegrillt. Wir waren vorgewarnt, das Bootshaus war voller Gäste einer Geburtstagsfeier, so dass wir uns unten auf dem Gelände aufhielten. Da es ein lauer Abend war, funktionierte es hervorragend. Der Platz war voller Menschen, nebenan waren die

Vorbereitungen für ein 2-Tage Motorbootrennen direkt vor der Tür in vollem Gange.

Samstag mussten wir früh raus. Vor 9.00 Uhr mussten wir den Langen See verlassen haben, danach war er wegen des Motorbootrennens gesperrt. Diesmal haben wir das Bootshaus über die Dahme in die Treptower Spree verlassen. Da wir abends die Boote beim RC Treptow liegen lassen wollten und dort als wir vorbei wollten Betrieb herrschte, haben wir da den ersten Stopp eingelegt und mit den Ruderern geredet, alles klar gemacht. Sie empfahlen uns dann, von unserem Fahrplan abzuweichen. Die Schleuse am Landwehrkanal öffnete erst 11.15 Uhr und ließ dann erst die Fahrgastschiffe ein. Wir hätten wahrscheinlich länger warten müssen. Also haben wir den Britzer Verbindungskanal genommen, von dort in den Neuköllner Kanal über die Schleuse Neukölln – eine Selbstbedienungsschleuse. Der Neuköllner Kanal endet am Landwehrkanal, den wir dann hoch ruderten. Hier hat die Fahrgastschifffahrt absoluten Vorrang, fährt aber auch nur in eine Richtung, so dass es zum Steuern gut planbar war. Vom Kanal aus konnten wir einen Blick auf das Technische Museum werfen. Auf der Höhe Potsdamer Platz kehrten wir um. Nach einer Mittagspause im Urbanhafen ging es den Landwehrkanal zurück, diesmal durch die Schleuse und dann auf die Spree nach Treptow. Hier holten wir die Boote raus und fuhren mit der S-Bahn und

Straßenbahn zurück zum Bootshaus Turbine. Insgesamt war die Strecke 38 km lang. Abends konnten wir im Bootshaus auf der Terrasse grillen. Als Extra gab es gegen 22.oo Uhr sowohl von den Motorbooten nebenan als auch von gegenüber vom anderen Ufer des Sees jeweils Feuerwerk. Ein gelungener Abend.

Am Sonntag mussten wir die Zeit genau planen. Das Bootshaus war nur zwischen 12.30 – 13.30 Uhr anfahrbar – in der Mittagspause des Bootsrennens. Wir mussten mit der Bahn wieder nach Treptow, konnten dort einsetzen, über den Britzer Kanal ging es diesmal in den Teltowkanal, der in der Dahme endet. Vor der Einfahrt zum Langen See mussten wir ein wenig warten bis der See frei gegeben wurde. Die Strecke betrug 16 km. Im Bootshaus war gerade Arbeitsdienst und viel los. Wir hatten alles gepackt nachdem der Arbeitsdienst seine Mittagspause beendet hatte und bekamen die Reste: Maultaschen mit Gorgonzolasauce, kannenweise Kaffee.

Die Abreise war etwas abenteuerlich, da wegen des Bootsrennens die Straße zurück umgekehrte Einbahnstraße war und außerdem die Navis uns zu Autobahnauffahrten schicken wollten, die sämtlich wegen Baustellen gesperrt waren. Es sind aber alle gut zu Hause angekommen.

Ziemlich viel Kanalfahrt, könnte man denken. Aber die Kanäle waren interessant zu fahren. Im Vergleich eher wie der Elbe-Lübeck-Kanal. Sehr bewachsen, nicht schnurgerade, wenig befahren mit Motorbooten. Sehr friedlich, mit einigen Anglern. Nur zum Teil gab es Industrie, sonst aber auch Kleingartenkolonien. Erstaunlich, wie viele Industriebrachen zu sehen waren. Andererseits sind neue Wohnblocks vom feinsten entstanden. Über Architektur und Geschmack lässt sich allerdings streiten.

Die Fahrt hat Paul organisiert – mit Unterstützung seines Vaters. Es war alles gut durchdacht und vorbereitet. Sogar das Wetter hat er ordentlich vorbestellt. Es hat allen Spaß gemacht. Unser jüngster- Maximilian, 9 Jahre- hat dieses Jahr angefangen zu steuern und zu rudern. Er hat es gut gemacht und war zu Recht ganz stolz.

Bärbel Wendt

Ohne Sturm, kein Regen, eine Woche paddeln mit Joachim und Bärbel am Ellbogensee!

Einen Tag vor unserer Tour haben wir noch gedacht, sie fällt buchstäblich ins Wasser. Zum Glück kam es anders. Nun schon zum 6. Mal wohne ich in einem wunderschönen Blockhaus am Ellbogensee. Am Ufer hat sich die Anlage verändert, die Stege sind verschwunden und die Uferbefestigung wurde durch Kunststoffbalken ersetzt. Der immer stärker werdende Wellenschlag der vielen Motorboote haben dies erforderlich gemacht. Für uns zum Ein- und Aussetzen ideal.

Unser 1. Paddeltag beginnt bei strahlendem Sonnenschein mit einer kleinen, gemütlichen Tour durch den großen Priepert- und Wangnitzsee. Unter der Brücke am Priepertsee erkundige ich mich bei einem Angler nach dem Bäcker. Welche Überraschung, er steht vor mir.

Da der Weg mit dem Auto 6 km weit wäre, paddle ich am nächsten Morgen bei starkem Nebel immer am Ufer entlang zum Campingplatz Havelperle und hole Brötchen. Auf dem Rückweg ist der Nebel verschwunden und der See zeigt sein spiegelglattes Wasser. Es wird wieder ein schöner Tag mit sehr wenig Bootsverkehr auf dem Ellbogen- und Ziernsee.

Während wir die Abendsonne genießen, hämmern ein paar Spechte in den hohen Kiefern vor unserer Hütte. Auch sie hat schon ein großes Spechtloch. Am dritten Tag paddeln wir durch die obere Havelwasserstraße bis in den Finowsee. Auf dem Rückweg werden beim Fischer am Torhaus noch letzte Saiblinge fürs Abendbrot eingekauft.

Da die Beine auch mal etwas Bewegung brauchen, bietet sich ein Spaziergang durch Strasen zur Schleuse an. Mehr als drei Motorboote passen in sie nicht hinein. Zum Glück für die Skipper ist die Warteschlange zu dieser Jahreszeit nicht so lang.

Am Mittwoch, unserem Ruhetag, geht es nach Fürstenberg mit der imposanten Backsteinkirche und vielen restaurierten Fachwerkhäusern.

Der nächste Paddeltag führt am Ende des Ziernsees durch die wunderschöne Havel-Wasserstraße zur Schleuse Steinhavel.

Auf dem Rückweg bezieht sich der Himmel, gibt es etwa Regen? Wir kommen trocken zurück.

Am letzten Paddeltag genieße ich noch einmal die Natur und Ruhe mit ein paar Eisvögel und Seeadler. Dann machen wir unsere Boote

reisefertig und danach wird am gegenüberliegenden Büffelhof vornehm gegessen.

Diese Gegend bietet sich an für kleine Fahrten ohne Schleusen oder bis Neustrelitz durch die Schleuse Wesenberg oder Strasen und Stein Havel in andere Richtungen.

Eine sehr schöne, harmonische Woche ist vorbei und ich hoffe es war noch nicht meine letzte Tour am Ellbogensee.

Ulla Plagemann

Quer durchs Land: Friedrichstadt

Für den 9. September hatte die Friedrichstädter Rudergesellschaft eingeladen, im Rahmen der Aktion „Quer durchs Land“ ihre Heimatgewässer kennen zu lernen. Um es ruhig angehen zu lassen, reisten Uwe, Linda, Paul, Karl, Thea und Helmut bereits am Vortage an und nahmen in der Jugendherberge der alten Holländerstadt Quartier. Der verhaltene Optimismus auf der Hinfahrt, der den Wettervorsagen diametral entgegenstand hielt auch noch am frühen Morgen an. Vom Bootshaus ging es im Konvoi immer hinter dem Bootsanhänger hinterher, nach Bargen an der Eider. Hier sollte die Tour starten, die uns eiderabwärts bis nach Friedrichstadt bringen sollte Zwei Schleusen waren zu

passieren. Mit der ersten gelangt man auf Tidengewässer, mit der zweiten auf die Treene, wo das Bootshaus liegt.

An der Badestelle in Bargen wurden die Boote fertiggemacht. Währenddessen zogen immer mehr Wolken auf. Nachdem das letzte Boot abgelegt hatte fing es zu regnen an. Anfangs noch erträglich, wurde der Regen dann immer stärker. Nach gut einer Stunde stand das Wasser fast über den Bodenbrettern. In Süderstapel war eine Pause vorgesehen. Ein Pavillon bot hier Schutz. So konnte man einigermaßen im Trocknen, aber mit nassen Sachen (selbst gute Regenschutzkleidung war den Regenfluten nicht gewachsen), seine Vorräte an Essen und Trinken reduzieren. Nach einiger Zeit zogen wir in die benachbarten Umkleidekabinen einer Sportanlage um. Der Regen wollte nicht aufhören, und auch das berühmte: „Da hinten wird es schon heller“, war nicht zu hören. Beim Befragen der Smartphones wurde nur festgestellt, dass das nächste starke Regengebiet schon im Anmarsch sei und ein Ende der Wasserfluten von oben nicht in der nächsten Zeit in Sicht wäre. So wurde beschlossen, die Fahrt hier abzubrechen. Die Boote wurden (immer noch in strömendem Regen) aus dem Wasser gehoben und auf den inzwischen eingetroffenen Bootsanhänger verladen. Im Quartier „legten wir uns erstmal trocken“ und genossen eine heiße Dusche.

Am Abend war Grillen im Bootshaus angesagt. Der Regen hatte jetzt doch aufgehört und später blinzelte sogar die Sonne noch durch die Wolken. Einige Unerschrockene nutzen die für eine kleine Spitztour auf der Treene. Im Bootshaus saß man noch mit den Kameraden aus

Friedrichstadt den anderen Vereinen zusammen. Hier wurde auch vereinbart das Ganze im nächsten Jahr zu wiederholen (aber ohne Regen).

Der Rückweg zum Quartier führte uns durch die malerische Altstadt mit den typischen Holländerhäusern und den Grachten, die die Stadt durchziehen.

Am Sonntag war von Regen keine Spur und so wagte Familie Bhend dann noch eine kleine Tour auf der Treene.

Fazit: Endlich hat man mal gesehen wie die aufgrund des Klimawechsels prognostizierten, langen, heißen, trockenen (!) Sommer aussehen.

Helmut Knobel

Dickenvierer 2017

Wie jedes Jahr fand auch diesmal Im September unsere traditionelle Regatta „Dickenvierer statt. Diesmal konnten wir mit einem kleinen Rekord aufwarten: Es war fast schon sensationell; denn zehn(!) Gästemannschaften hatten sich gemeldet. Schade war allerdings, dass die geplanten Schülerrennen mit den Schülern aus der Kooperation mit der Albinus Gemeinschaftsschule nicht zustande kamen. Durch die erst zwei Wochen vorher endenden Sommerferien war es unmöglich hierfür Mannschaften aufzustellen. Im nächsten Jahr sind die Sommerferien anders terminiert, und da werden wir sicher das Versäumte nachholen können. Da alle Teilnehmer an den Gästerennen „Ruderlaien“ sein müssen, nutzten die meisten intensiv die angebotenen Trainingsmöglichkeiten unter der Anleitung erfahrener RGLer.

So war dann am Nachmittag des 20. September der Platz vor dem Bootshaus der Treffpunkt vieler Regattateilnehmer, die regelrecht darauf brannten, aufs Wasser zu gehen und sich im Wettkampf zu messen. Eine nicht geringe Zahl Schlachtenbummler war ebenfalls

anwesend. Auffallend war auch in diesem Jahr wieder das Team der Wirtschaftlichen Vereinigung Lauenburg. Waren sie letztes Jahr alle als „Popeye“ erschienen, so glänzten sie diesmal mit schneeweißen Kapitänsuniformen sowie mit eigener Cheerleadergruppe.

Pünktlich um 17 Uhr wurde gestartet. Das erste Rennen bestritt das Boot I des Wasser- und Schifffahrtsamtes gegen das Team der Polizeizentralstation Lauenburg. Hier setzte sich die Polizei bald in Führung und gewann das Rennen mit sicherem Vorsprung. Im zweiten Rennen traf das Boot II des Wasser- und Schifffahrtsamtes auf die Crew von der Touristinformation und des Elbschifffahrtsmuseums. Diese konnte das Rennen für sich entscheiden. Im Rennen drei trat die Mannschaft von Schöttner Elektrotechnik (Geesthacht) gegen die Mannschaft von Smurfit Kappa an. Smurfit Kappa ging und Führung und lieferte sich einen harten Bord-an- Bord-Kampf, den Schöttner Elektrotechnik dann aber mit einer Differenz von zwei Sekunden gewann. Rennen vier wurde von der Kreissparkasse und der Wirtschaftlichen Vereinigung bestritten. Gleich nach dem Start auch hier ein harter Kampf um die Führung. Die Wirtschaftliche Vereinigung, ging nach einem

unglaublich harten und spannenden Rennen mit einer Sekunde Vorsprung als erste über die Ziellinie. Im Rennen fünf trafen die „ewigen Rivalen“ MEWA und Worlée aufeinander. Auch hier gab es von Anfang an einen harten Kampf um die Spitzenposition. Nach fast schon nervenzerfetzendem Finale siegte die Mannschaft der MEWA mit einer Sekunde Vorsprung.

Mit Uwes organisatorischer Hilfe gingen dann zwei Boote der RGL aufs Wasser. Selbstverständlich wurde auch hier schonungslos gekämpft. Mit knappen Vorsprung siegte hier das Boot „Heinrich“ mit Sven Scharnweber, Claudia Schuldt, Eckhard Lesage, Dennis Lesage und Sebastian Lau vor dem Boot „Hermann Plagemann“ mit Paul Bhend, Kerstin Giebelmann, Jens Rahn, Heiko Hübenbecker und Thea Knobel.

Während der Rennen herrschte vor dem Bootshaus echte Regattastimmung; lautstark wurden die jeweiligen Mannschaften angefeuert und die Sieger bejubelt, aber auch die zweiten immer mit Applaus bedacht.

Im Anschluss an die Regatta fand die Siegerehrung statt. Hierbei wurden auch die wirklich tollen Leistungen der Teilnehmer gewürdigt. Das sich daran anschließende Matjesessen war in

diesem Jahr noch „gepimpt“ worden. Es gab ein Matjes- und ein Currywurstbufet.

Fazit: Eine rundum super Veranstaltung. Viele versprachen auch, im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.

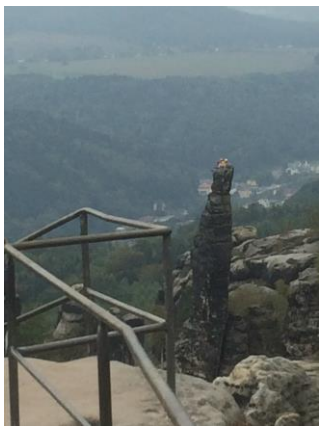
Helmut Knobel

Wanderwochenende in der Sächsischen Schweiz

Am Freitag, dem 22.09. treffen wir RGL Wandersleute (Reiseleiterin Ilse, Elke, Gini, Anke, Hanne, Heike neu und Ihr Winfried) uns um 8:30 Uhr am Schüsselteich um mit 2 Autos über Berlin nach Schöna, in der Sächsischen Schweiz zu fahren. In Berlin wollen wir noch Hannes Winfried einsammeln.
Nach rund 520 km Fahrt kommen wir, nunmehr 8 Wanderer wohlbehalten bei unserer Pension „Kaiserkrone“ in Schöna an. Wir haben die komplette 2. Etage, in der sich auch eine Sitzgruppe für uns befindet, dies soll sich als sehr positiv herausstellen. Da es noch relativ früh ist, beschließen wir, nachdem wir selbstverständlich zunächst unsere Kehlen angefeuchtet haben, unseren Hausberg den „Zirkelstein“ zu besteigen - eine gute Eingewöhnungstour.

.
Diese entpuppt sich dann doch für einige als zunächst zu starke Herausforderung, sodass nur fünf die grandiose Aussicht von oben genießen.
Nach Genuss unseres vorbestellten „Abendmenü“ lernen wir auch das Verdauungsgetränk „Böckelbart“ in seiner herrlichen Verpackung kennen.
Den Rest des Abends verbringen wir dann auf unserer 2. Etage um den diversen Getränken unsere Aufmerksamkeit zu widmen!

Am Samstag, dem 23.09. wird es dann ernst, wir wollen auf den Schrammstein, ein Klettergebiet in der Nähe von Bad Schandau. Der Morgen begrüßt uns zunächst sehr neblig - unser Hausberg der„Zirkelstein“ ist nicht zu sehen, aber es verspricht schönes und vor allen Dingen trockenes Wetter zu werden.
Beim Frühstück feiern wir aber erst einmal Elkes Geburtstag. Blumen wurden am Vorabend im Ort auch noch „gefunden“!
Wir wollen mit dem Bus von Schöna über Bad Schandau zur Schrammsteinbaude fahren. Die Busfahrt und andere Dinge sind für Kurkarteninhaber kostenlos, aber wo hat Ilse ihre und die von Elke gelassen? Mit Geld lässt sich aber vieles regeln.
Von der Schrammsteinbaude geht es zunächst relativ gemütlich über den Schießgrund, den Schrammsteinweg zum Fuße des Schrammsteinmassivs.
Zwischendurch hilft Elke noch einem Pilzsammler dabei seine Ration zu vergrößern - sie hat dabei einen Freund fürs Leben gewonnen. Aber dann beginnt es ungemütlich zu werden, über Treppen, Leitern, Hühnerleitern und Klammern gilt es auf einer wegen der gefährlichen Enge nur in eine Richtung zu besteigende Strecke ca. 100 Höhenmeter zu überwinden, aber



es hat sich gelohnt, die Aussicht war unbeschreiblich. Der Abstieg von dieser Höhe war allerdings auch kein Zuckerschlecken, denn uns kamen auf den schmalen Stiegen und Leitern auch noch Leute entgegen.

Wieder unten angekommen geht es relativ „gemütlich“ über den Elbleiten- und Schrammsteinweg rund 5 km nach Schmilka, hier wollten wir eine Kleinigkeit zu uns nehmen.

Unterwegs erleben wir in Höhe des Felsmassives „Starke Stiege“ noch die Bergrettung einer Frau per Hubschrauber. Die Frau war nach Augenzeugenberichten beim Erklimmen des Berges abgestürzt, hatte sich dreimal überschlagen, war aber relativ glimpflich davon gekommen, sie konnte den Rettern entgegen gehen.

In Schmilka wollten wir dann zunächst eine Kleinigkeit zu uns nehmen um dann später in Bad Schandau zu Abend zu essen. Als wir nach dieser Kleinigkeit mit dem Bus nach Bad Schandau fahren wollen erlebten wir eine Überraschung, es fuhr kein direkter Bus in die Richtung, wir dachten schon an eine Fährfahrt über die Elbe mit Zugfahrt nach Bad Schandau, da fand Hannes Winfried die Lösung, wir nahmen den bereitstehenden „Sächsisch Böhmischen Nationalparkexpress“ - einen Oldtimerbus - und fuhren für 6 Euro pro Person von Schmilka zunächst entgegengesetzt in die Tschechische Republik über Hrensko, Rainwiese, Hrensko

und wieder über Schmilka nach Bad Schandau, es war einfach genial.
Unser Abendessen in einem der besten Hotels im Ort war voller kulinarischer Überraschungen, aber Spitze.
Nach Schöna nahmen wir dann ein Sammeltaxi und verbrachten den Abend auf unserer 2. Etage in liebgewordener Art.
Die Tour für den Sonntag hatte Hannes Winfried geplant, es sollte komplett in die Tschechische Republik mit dem Einkaufsparadies Hrensko - gehen, das war ja was für die „Mädels“.
Nach dem Frühstück - wir hatten uns auch ein Pausenbrot schmieren dürfen - fuhren wir mit dem bereits liebgewordenen Sammeltaxi zum Bahnhof Schmilka und setzten dort mit der Fähre in die Tschechei nach Hrensko über, dort inspizierten wir erst einmal die üppigen Warenangebote um bei der Rückkehr gezielt zuschlagen zu können.

Dann ging es in die Kamnitz- oder auch Edmundsklamm, hier hat sich der Fluss Kamnitz im Laufe der Jahrmillionen seinen Lauf in den Sandstein gebahnt, bevor

er bei Hrensko in die Elbe mündet. Es entstand dadurch ein wildromantisches Tal. Die gesamte Klamm ist allerdings nicht zu Fuß zu erwandern, ein Teil der Strecke muss mit einem Boot zurück gelegt werden, dabei geht es an einem „rauschenden“ Wasserfall vorbei, der mittels Seilzug geöffnet wird.
Am Ende der Bootsfahrt gibt es aus der Schlucht (ca. 200 m über dem Meeresspiegel) einen kurzen aber knackigen Aufstieg nach Mezna (ca. 292 m über dem Meeresspiegel), mit einem gemütlichen Gasthof, bei dem typisch tschechische Speisen und Getränke geboten werden. Wir nahmen alle eine Knoblauchsuppe mit diversen Kaltgetränken zu uns, diese Stärkung hatten wir auch nötig.
Von Mezna führt ein schöner Wanderweg zurück in Richtung Hrensko, den man je nach Lauftempo in ca. 2,5 Std. überwinden kann. Wir schlenderten dann gemütlich und pilzsuchend zu Tal, dabei sprang Elke teilweise gemsengleich die Berge hoch um für Anke eine Mahlzeit zusammen zu bekommen. Am Ende der Strecke hatten sowohl Anke als auch Heike und ihr Winfried je eine gute Pilzmahlzeit zusammen.
In Hrensko kehrten wir zunächst einmal zur Zwischenmahlzeit vor dem Abendessen in ein Gasthaus ein um uns bei „türkischen Kaffee“, Palatschinken, erneut Knoblauchsuppe, heißer Schokolade und Bier zu kräftigen.
Danach schlenderten wir - nun gezielter - durch das Einkaufsparadies, die vietnamesische Verkäuferschar war zwar sehr freundlich, ließ aber kaum mit sich handeln.
Anke fand ihr dringend benötigtes Körbchen für die Pilze und Ilse eine Strickjacke, die sie immer schon haben wollte.

Dann war es auch Zeit für das Abendessen in dem uns empfohlenen Restaurant „U Draka“. Wir wollten tschechisch speisen. Der absolute Brüller war das allgemein aber nicht.
Wir hatten wieder unser Sammeltaxi zum Bahnhof Schmilka bestellt und mussten nur noch mit der Fähre auf die andere Elbseite.
Am Abend gab es dann wie geplant die Wahlparty, bei ausreichend Flüssigkeit kann man jedes Ergebnis verkraften.
Am Montag, dem Abreisetag, frühstücken wir noch einmal gemeinsam zur gewohnten Zeit, dann geht es in Richtung Heimat. Zunächst fahren wir noch im Konvoi zur Landbäckerei Schmidt in Königstein, OT Leupoldishain zu einem Scheidetrunk in Kaffeeform, dann werden diverse Backwaren eingekauft und es geht weiter Richtung Pirna. In dem über die Grenzen bekannten Landschlachthof in Stubben wird gemeinsam weiterer Proviant eingekauft - auch diverse Obstbrände. Dann trennen sich unsere Wege endgültig.

Letztendlich sind wir alle mehr oder weniger früh und heil nach Hause gekommen.

Fazit: Es war ein äußerst gelungenes Wochenende, unser Dank gilt dabei besonders unserer Reiseleiterin Ilse.

Heike und Winfried

Elbe Pokal 2017

Am 3.Oktober dieses Jahres fand wieder die beliebte Elbe Langstreckenregatta von Boizenburg nach Lauenburg statt. In sieben Rennen starteten 149 Ruderinnen und Ruderer aus 24 Vereinen aus ganz Norddeutschland und Dänemark, sowie der Schweiz. Dass es diesmal etwas Windiger und Welliger war störte die Wenigsten. Aber wenn dann noch auf dem letzten Kilometer ein paar zu schnelle Motorboote, mit mächtigem Schwell, den Ruderbooten Schwierigkeiten bereiten, dann macht das ganze keinen Spaß mehr. Drei Vierer aus Mölln, Geesthacht und Kiel soffen leider ab. Die DLRG und die Feuerwehr aus Lauenburg halfen mit ihren Booten die Mannschaften und Boote zu bergen. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden, nur bei einem Vierer wurden Ausleger beschädigt. Für die Hilfeleistung möchten wir uns recht herzlich bedanken. Über die Motorbootfahrer kümmerte sich die herbeigerufene Wasserschutzpolizei aus Scharnebeck.

Nun zu den Siegern der sieben Rennen (Gesamtergebnisse auf unserer Homepage www.rglauenburg.de):

1.Platz Achter MDA 50 Der Hamburger und Germania Ruder Club
1.Platz Achter MDA 65 RC Allemannia von 1866
1.Platz Vierer MA 80 Ruder – Gesellschaft Lauenburg
1.Platz Vierer MDA 43 Normannia Braunschweig
1.Platz Vierer MDA 43 RK Flensburg
1.Platz Mix Vierer MDA 50 Rgm EKRC, GRVE Eutin, Koege Roclub und RGL
1.Platz MW Vierer MDA 50 Rgm EKRC, Hansa HH, WSV Offenbach-Bürgel und Zürich
Die RGL gratuliert den Siegern und Platzierten und hofft auf die Teilnahme auch im nächsten Jahr.
Zur Siegerehrung begrüßte der Vorsitzende auch Bürgermeister Harald Jäschke und den 1. Stadtrat Jens Meyer, in Vertretung des verhinderten Bürgermeisters Lauenburgs, Andreas Thiede. Norbert Brackmann, ehemaliger Kreispräsident und Mitinitiator des Elbepokals ließ sich entschuldigen.

Nach der Siegerehrung gab es wieder die beliebten Haxen. 200 Stück wurden vertilgt, und es wurden rund 300 Gäste insgesamt gezählt!
Abschließend möchte ich mich im Namen des Vorstandes bei über vierzig Helferinnen und Helfern für deren Engagement vor, während und nach der Regatta bedanken. Ohne sie wäre eine Regatta dieser Größe nicht machbar. Danke an alle Helfer und das Team des Bootshauses!

Peter Perthun

Sperrung der Straße Kuhgrund

Die Straße am Kuhgrund ist seit dem16. Oktober 2017 für Fahrzeuge gesperrt. Es kann, wenn das Wetter nicht mitspielt, bis in den Mai 2018 andauern.
Der Grund ist die Deckenerneuerung des Kuhgrundes. Die Versorgungsleitungen sind bereits im vergangenen Jahr erneuert worden, so dass Zeit eingespart werden kann, so hoffen wir.
Angefangen wird mit der Erneuerung im Bereich der Schranke. Dieser Bereich soll abgeflacht werden, damit unsere Bootsanhänger nicht immer aufsetzen. Dann soll die Pflasterung abschnittsweise von unten nach oben erfolgen. Dass dieses nur Wetterbedingt erfolgen kann ist selbstverständlich.
Nach Rücksprache mit dem Bauamt bekommen wir ein Zeitfenster für den Kran, damit unser Steg wieder zu Wasser gelassen werden kann.
Für alle, die im Laufe dieser Sperrung das Bootshaus besuchen wollen, empfiehlt es sich, das Auto auf dem Borke Platz zu parken. In dringenden Fällen kann auch die Elbuferpromenade benutzt werden.
Peter Perthun

Zum Vormerken

Auch wenn die Saison 2017 noch nicht zu Ende ist, laufen schon die ersten Planungsarbeiten für 2018. Bis jetzt ist geplant:

- 3. – 6. April Vorfahrt aus dem Spreewald nach Berlin zum Anrudern
- 6. – 8. April Anrudern in Berlin-Friedrichshagen
- 9. – 13. Mai ETS (Eider, Treene, Sorge)
- Voraussichtlich Ende Mai Schleifahrt

Weitere Fahrten werden wieder rechtzeitig angekündigt (Januar / Februar 2018)

Helmut Knobel

Aus dem Vorstand

Seit der letzten Ausgabe des Stecknitzkuriers gibt es wieder einiges zu berichten.

Auf der letzten Mitgliederversammlung wurde turnusgemäß Teile des Vorstandes neu gewählt. Jens Rahn wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden Finanzen, Jürgen Giebelmann zum stellvertretenden Vorsitzenden Sport und Wolfgang Lattki zum Boots- und Materialwart gewählt. Somit sind wieder alle Ämter besetzt. Die Namen und Funktionen, sowie die Kontaktdaten entnehmt bitte der Vorstandsliste, die hier im Stecknitzkuriers abgedruckt ist.

Die Kooperation mit der Albinus Gemeinschaftsschule Lauenburg wird weiter fortgesetzt. Inzwischen bilden wir an zwei Tagen der Woche, nämlich montags und mittwochs von 14:30 bis 16:00 Uhr, jeweils 12 Schülerinnen und Schüler im Rudern aus. Wer Lust und Zeit hat sich bei der Ausbildung einzubringen, kann sich gerne bei mir melden.

In der zweiten Oktoberwoche soll endlich der Sechser mit Steuermann von der Fa. Baumgarten geliefert werden. Dieses Boot kann sowohl mit Riemen, als auch mit Skulls gerudert werden. Den Tauftermin werden wir in der Presse und am Aushang bekanntgeben. Für die finanzielle Unterstützung möchten wir uns beim Förderverein der RGL, bei der Stadt und beim Landessportverband schon vorab recht herzlich bedanken.

Auch wenn es ein leidiges Thema ist, möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass unbedingt vor jeder Fahrt eine Eintragung ins Fahrtenbuch aus sicherheits- und versicherungstechnischen Gründen erfolgen muss! Sollte ein Bootsschaden auftreten, so ist dieser bitte sofort ins Fahrtenbuch einzutragen, damit eine Reparatur erfolgen kann. Einige nehmen dies aber offensichtlich nicht so ernst, und richten somit noch größeren Schaden an, weil dann die Versicherung für die Reparatur nicht aufkommt. Jüngste Beispiele waren der Kohlplanter und die Libelle. Geht bitte mit den Booten pfleglich um!

Der Elbe Pokal 2017 war wieder ein toller Erfolg. Neben 149 Ruderinnen und Ruderern kamen noch rund 150 Begleiter und Helfer ins Bootshaus. Kuchenbuffet und Haxen ausverkauft! Was wollen wir noch mehr? Mein Dank gilt nochmals allen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Was wären wir ohne Sie?

Die nächste Auflage des Elbe Pokals wird am 3. Oktober 2018 folgen.

Aus gegebenen Anlass möchte der Vorstand nochmals auf die Regelung des in der vorletzten Mitgliederversammlung beschlossenen Arbeitsdienstes hinweisen, dass mindestens 4 Stunden Arbeitsdienst pro Jahr **in und am Bootshaus** geleistet werden müssen, wenn man mindestens 6 mal gerudert oder gepaddelt hat! Ansonsten werden 10€ pro nicht geleisteter Stunde eingezogen.

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir uns wieder an der Sportlergala am 02. Dezember 2017 im Mosaik beteiligen werden. Ihr könnt gerne an den Vorstand Vorschläge machen, wer aus der RGL für seine ehrenamtliche Tätigkeit geehrt werden soll. Der Beginn ist um 19:00 Uhr. Eintrittskarten zum Preis von 7,50€ könnt ihr beim Vorstand erwerben.

Peter Perthun

Mitgliederbewegung

Austritte: Denise Gollnow, Hartmut Kassner, Lucas Flügge, Johann, Janina, Charlotte und Marc Zirkel, Daniel Vehse, Lothar Meyer, Kristin, Jean Pascal und Elias EtienneSchmidt, Felix Büddig, Matti Lorenz.

Eintritte: Arthur Baumgarten, Adrian Reußwig, Lutz Millert, Khaled Abdulkader, Bettina Pantel, Gaby Burmester, Dietrich Bilgenroth, Maximilian Fischer, Renate Raethe, Kevin Fischer, Mich ael Neumann, Ninja Reußwig, Selina Reußwig, Thomas Rott, Yannick Herm

Todesfälle:

Ellen Wöhl verstorben am 18.September 2017
Anita Scharfenberg

Wir werden sie nicht vergessen

Noch ausstehende Termine im Jahr 2017

Di.	17. Oktober	18:30 Uhr	Spieleabend
Fr.	03. November	18.:00 Uhr	Herrenabend
Sa.	11. November	10:00 Uhr	Arbeitsdienst
Fr.	24.November	18:00 Uhr	Sparclubessen
Sa.	02. Dezember	siehe Aushang	Adventsrudern/Paddeln
Sa.	16. Dezember	15: Uhr	Jugend- Weihnachtsfeier
Mo.	25. Dezember	siehe Aushang	Weihnachtsbrunch
Di.	26. Dezember	ab 11:00 Uhr	Frühschoppen
So.	31. Dezember	14:00 Uhr	Rudern/Paddeln
So.	31. Dezember	siehe Aushang	Silvesterfeier

Aus gegebenem Anlass

Aufgrund der Tatsache, dass an einigen unserer mit Fuß gesteuerten Boote große Schäden durch Grund Berührung entstanden sind, hat der Vorstand sich entschlossen vor der Rudersaison im Frühjahr 2018 eine Steuermannsausbildung durchzuführen. Jedes unserer Mitglieder, welches in Zukunft Boote mit Fußsteuerung steuern möchte, ist gehalten an dieser Ausbildung teilzunehmen. Einzelheiten werden rechtzeitig davor am Schwarzen Brett ausgehängt.
In diesem Zusammenhang erinnert der Vorstand an die Verpflichtung der Neumitglieder an der Veranstaltung von Uwe Bhend zur Gewässerkunde teilzunehmen. Die Termine entnehmt bitte dem Veranstaltungskalender 2018, welcher am Jahresanfang erscheint.
Peter Perthun

Spieleabend

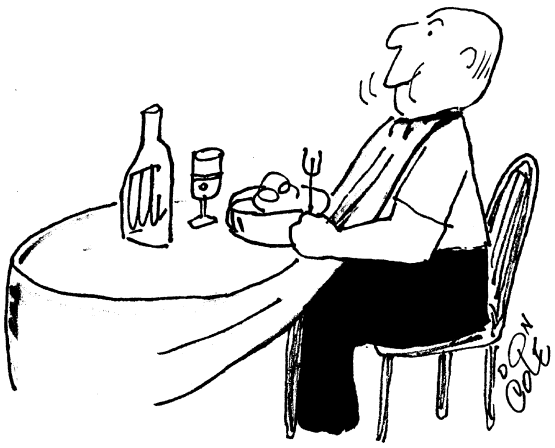
Liebe RGL – Mitglieder,

es ist soweit! Ab Oktober 2017 wird wieder unser **Spieleabend** angeboten. An jedem **1. und 3. Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr** treffen wir uns im Bootshaus, um einige nette Stunden mit Gesellschaftsspielen in Gemeinsamkeit zu verbringen. Leider sind es bisher immer nur Frauen, die daran teilnehmen; es wäre schön, wenn auch Männer sich dazu aufraffen könnten, denn Skatspielen wäre für einige von uns auch schön. Also, Männer, traut Euch!

Regina Rüger

Es gibt noch mehr Aktivitäten:

Um reich zu werden empfehle in den Spar Club. Dazu muss man mindestens fünf Euro jede Woche in den Sparkasten im Bootshaus einstecken. Im November gibt es für die fleißigen Sparer ein wunderbares Essen. Gekrönt durch die Auszahlung des Ersparten. ***Neue Sparer braucht das Land!***



Einen besondereren Spaß im Winterhalbjahr macht das Kegeln. Immer alle 14 Tage am Donnerstag um 18:00 Uhr im Mosaik. Jede Verstärkung ist herzlich willkommen. Auskunft gibt Thea Knobel.

Das wandern nicht vergessen!

Jeden 2. Dienstag wird gewandert. Wer Interesse hat meldet sich bei Rosemarie Schreibern oder Ilse Plagemann.

Abrudern mit Bootstaufe

Unser neues Boot ist ein Sechser mit Steuermann. Eine wunderbare Ergänzung zu unseren Vierern und dem Achter. Es wurde auf den Namen Moldau getauft.

Die Moldau und ein Vierer mit Steuermann gingen aufs Wasser. Zusätzlich noch drei Paddelboote. Danach wurde das wunderbare Kuchenbüfett eröffnet.

Ehrung unserer langjährigen Mitglieder

Ich möchte darauf hinweisen, dass es in der heutigen schnelllebigen Zeit nicht mehr selbstverständlich ist einem Verein anzugehören. Es gibt da zu viele Sportangebote, gegen Entgelt natürlich, diese befristet zu nutzen, ohne einem Verein anzugehören. Wir als Verein, sind auf möglichst viele Mitglieder angewiesen, um Gebäude und Boote in Schuss zu halten. Ihr, die heute hier für lange Treue zum Verein geehrt werdet, habt dazu beigetragen, dass der Verein dieses auch tun kann. Dafür möchte ich mich recht herzlich bedanken bei:

10 Jahre: Claudia Henkel

40 Jahre: Ingrid Arfert, Christina Fischer und Sebastian Fischer

50 Jahre: Ernst Wulff Michel Otto, Eckart Wulff und Renate Elvers

Abschließend nochmals Dank für unsere treuen Mitglieder!

Peter Perthun

RUDER-GESELLSCHAFT LAUENBURG e.V.

Am Kuhgrund 6 21481 LAUENBURG
Postfach 1323 21472 LAUENBURG
Telefon 04153-2236
Homepage: www.vorstand@rglauenburg

Bankverbindungen: Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg
BLZ 230 527 50 Kto.-Nr. 400 17 45
IBAN: DE16 2305 2750 0004 0017 45 BIC: NOLADE21RZB

Raiffeisenbank Lauenburg
BLZ 230 631 29 Kto.-Nr. 227 277
IBAN: DE27 2306 3129 0000 2272 77 BIC: GENODEF1RLB

Förderverein: Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg
BLZ 230 527 50 Kto.Nr. 405 47 17
IBAN: DE37 2305 2750 0004 0547 17 BIC: NOLADE21RZB

VORSTAND / FÖRDERVEREIN

1. Vorsitzender:	Jürgen Plagemann Elbkamp 22 a	Tel. 04153/2919 21481 Lauenburg
2. Vorsitzender:	Wolfgang Genczik Spitzort 23	Tel. 04153/4146 21481 Lauenburg
Finanzen:	Franz-Ludwig Fischer Elbstraße 10	Tel. 04153/2697 21481 Lauenburg
Schriftführer:	Wolf-Dieter Wulff Halbmond 6	Tel. 04153/51605 21481 Lauenburg
Vermögensverwalter:	Gerd Bröcker Urbrookring 17	Tel. 04152/75421 21502 Geesthacht

DER VORSTAND

Vorsitzender:	Peter Perthun Elbstr. 26 a, 21481 Lauenburg Tel. 04153/559120 0171 1437 680 E-Mail: p.perthun@rglauenburg.de
Stellvertr.Vorsitzender: Finanzen/Verwaltung	Jens Rahn Anna-Flörke Weg 10 21481 Lauenburg Tel. 04153/52336 E-Mail: j.rahn@rglauenburg.de
Stellvertr.Vorsitzender: Sport	Jürgen Giebelmann Elbstr. 69, 21863 Lauenburg Tel. 04153/8520845 E-Mail: j.giebelmann@rglauenburg.de
Schriftführer:	Jürgen Lüke Fischerkoppel 15 b, 21481 Lauenburg Tel. 04153/550825 E-Mail: j.lueke@rglauenburg.de
Ruderwartin/ Paddelwartin:	Kerstin Giebelmann Elbstraße 69, 21481 Lauenburg Tel. 04153/520845 0160 9501 1621 E-Mail: k.giebelmann@rglauenburg.de
Ruderwart: (Übernachtungen)	Helmut Knobel Talweg 2 d, 21481 Lauenburg Tel. 04153/81607 0175 3229 489 E-Mail: h.knobel@rglauenburg.de
Boots-/Materialwart:	Wolfgang Lattki Windmühlenkamp 7 21481 Lauenburg Tel. 04153/52187 E-Mail: w.lattki@rglauenburg.de
Jugendvertreter:	Paul Bhend Moorring 14 21481 Lauenburg Tel. 04153/4287 E-Mail: p.bhendt@rglauenburg.de